Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht

Herausgeber: [s.n.]

Band: 4 (1882)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literarische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1876 vorgenommenen schweizerischen Viehzählung besaß Graubünden 82,878 Schafe — noch mehr ausdehnen, sei es, daß er zur Sömmerung das mangelnde Rindvieh aus den untern Kantonen heranziehen würde, oder sei es, was wohl das Rationellste und Vortheilhafteste wäre, daß Graubünden seinen eigenen, verhältnißmäßig geringen Viehstand durch Hebung des Natur- und Kunstfutterbaues in seinen so zahlreichen dazu sehr geeigneten Thälern und Gebirgslandschaften zu vermehren suchte. Durch ein solches Verfahren würde Graubünden auf der einen Seite sich vor der Einschleppung der Aphthenseuche aus Italien am besten sicher stellen, auf der andern Seite bliebe der aus seinen Alpen zu ziehende Gewinnst, der beim gegenwärtigen, höchst irrationellen Regime durch die fremden Weidethiere in's Ausland wandert, in seinem eigenen Lande.

Literarische Umschau.

Forschungen über die Mikrobien der Lungenseuche des Rindes.

Von *Bruylants* und *Verriest.*

Bei den meisten ansteckenden (infektiösen) Thierkrankheiten ist es gelungen, ein spezifisch krankmachendes Agens parasitärer Natur aufzufinden, so z. B. bei der Rinderpest, beim Milz- und Rauschbrand, bei der Maul- und Klauenseuche, beim Fleckfieber der Schweine und anderen Krankheiten mehr.

Schon im Jahre 1852 machten Dr. Willems und van Kempen auf das Vorhandensein eigenthümlicher Körperchen, die sie in der Lungenlymphe bei an Lungenseuche umgestandenen Thieren angetroffen hatten, aufmerksam.

Bruylants und Verriest konstatiren gleichfalls die Gegenwart dieser Mikrobien in der Lungenlymphe, im Lungengewebe, sowie auch in der Flüssigkeit der durch Inokulation mit Lungenlymphe hervorgerufenen Pusteln. Die hierauf von diesen Forschern mit diesen Organismen angestellten Kulturversuche hatten zum Zwecke, sowohl die Natur dieser Organismen als deren Beziehung zur Lungenseuche besser festzustellen, sowie auch um in größerem Maße und ohne irgendwelche schädliche Beimischung fremder Agentien eine zur Inokulation geeignete Flüssigkeit zu erzeugen.

Bruylants und Verriest hatten neben den (mit von pleuropneumonischen Thieren herstammender Lungenlymphe, Blut,

Pleuralflüssigkeit etc. eingesäeten) Kulturflüssigkeiten enthaltenden Apparaten Kontrolapparate, welche die gleichen, jedoch nicht eingesäeten Kulturflüssigkeiten enthielten.

Kultur Nr. 1. Die eingesäeten Flüssigkeiten sind getrübt, das Mikroskop läßt in der Flüssigkeit eine enorme Quantität von Kokken wahrnehmen, die einen isolirt, die andern zwei zu zwei vereinigt oder auch vierfach gepaart, oder auch wieder zu dreien beisammen. Einige finden sich reihenweise zu 3, 5 bis 10 aneinander geordnet und bilden so selbst längere Ketten. Endlich bestehen zahlreiche, verschieden große Kolonien. Die Größe der Kokken ist verschieden, die größten haben einen Diameter von ungefähr 1 Mikromillimeter und sind mit nur wenig lebhaften Bewegungen begabt; deren Form ist leicht eiförmig. Die kleinen, gleichfalls sehr zahlreich, sind mehr kugelförmig, selten isolirt, öfters zu zweien, dreien, vieren und selbst zu Ketten vereinigt; diese bewegen sich langsam, während die einzeln auftretenden Kokken eine weit lebhaftere Bewegung zeigen. Das Kontrolflacon war klar geblieben; das Mikroskop ließ darin keine Organismen wahrnehmen.

Kultur Nr. 2. Eingesäete Flüssigkeit nach 24 Stunden getrübt; das Kontrolflacon bleibt klar. In der eingesäeten Flüssigkeit zahlreiche Kokken, mit viel lebhafteren Bewegungen.

Kultur Nr. 3. Ungeheure Menge von Mikrokokken in der eingesäeten, stark getrübten Flüssigkeit. Kontrolflacon intakt.

Vierte, fünfte, sechste und siebente Kultur ergeben die nämlichen Resultate. Die Kulturen wurden hunderte Male mit Erfolg wiederholt. Die mit Lungenlymphe vorgenommenen Kulturen waren stets von Erfolg begleitet; das Pleuralexsudat, sowie Fragmente der hepatisirten Lunge ergaben dagegen nicht immer ganz regelmäßige Resultate.

Die mit Lungenfragmenten gesunder Thiere vorgenommenen Kulturen ließen die Flüssigkeit intakt.

Die Kulturprodukte ließen sich ganz gut in verschlossenen Röhrchen aufbewahren; sie lieferten nach Verfluß von einem Monat wieder ausgezeichnete Kulturen.

Die Widerstandsfähigkeit der Mikrokokken an der feuchten Wärme findet sich zwischen 59 und 60 ° C.

Die zahlreich mit den kultivirten Kokken ausgeführten Inokulationen fielen erfolgreich aus. An der Impfstelle traten meist gut entwickelte Pusteln, in denen sich die beschriebenen Mikrobien in großer Menge vorfanden, auf, woraus die beiden Forscher schließen, daß die beobachtete und beschriebene Mikrobie das wirksame Agens der Präventiv-Inokulation bilde.

Die mit der Kulturflüssigkeit vorgenommenen Inokulationen hatten niemals phlegmonöse Zufälle im Gefolge, wie dieß mit der Lungenlymphe öfters der Fall ist. Läßt sich aber durch die Einführung dieser Kulturmikrokokken in die Respirationswege gesunder Thiere mittelst des Zerstäubungs-Apparates auch die Lungenseuche hervorbringen? In dieser Hinsicht werden von den genannten Experimentatoren Versuche angestellt.

(Recueil de médecine vétérinaire, No. 20, 1881.)

Verschiedenes.

Stand der Viehseuchen in der Schweiz.

Auf 1. August 1882.

Zur Anzeige gelangten auf diesen Tag folgende ansteckende Thierkrankheiten: Maul- und Klauenseuche (123 Ställe und 63 Weiden), Rotz (3), Milzbrand (4), Wuth (1) und Fleckfieber (23 Fälle).

Die Maul- und Klauenseuche erzeigt abermals eine beträchtliche Zunahme sowohl in den Ställen als auf den Bergweiden. Gegenüber der Zahl der infizirten Ställe und Weiden auf 1. Juli erweist der Stand dieser Krankheit eine Vermehrung von 45 Ställen und 44 Weiden und sind namentlich die Kantone Graubünden, Waadt und Wallis von dieser Kalamität betroffen. Graubünden verzeichnet in 7 Gemeinden 78 infizirte Ställe und 11 Weiden; nebstdem ist nach dem Seuchenbulletin in den Gemeinden Riein, Zernetz, Celerina und Zuz sämmtliches Vieh verseucht. Waadt zählt in 8 Gemeinden 28 infizirte Ställe und 6 Weiden (Grandson), Wallis in 13 Gemeinden 10 verseuchte Ställe und 46 Weiden. Verschwunden ist die Seuche im Kanton Zürich, zurückgegangen von 22 Ställen auf 2 in Bern, dagegen neu aufgetreten in den Kantonen St. Gallen (1 Stall in Bütschwil) und Neuenburg (4 Ställe in Côte-aux-Fées).

Rotz. Sämmtliche 3 Rotzfälle kamen im Kanton Bern vor.

Von Milzbrand werden 5 Fälle signalisirt und vertheilen sich dieselben auf Bern (2), Zürich, Thurgau und Tessin (je 1 Fall).

Die Rubrik der Wuthkrankheit erwähnt eines einzigen Falles aus Tessin (in Lugano), während doch die Waadtländer Zeitungen im Verlaufe des Monats Juli öfters über in diesem Kantone aufgetretene Wuthanfälle zu berichten wußten.